Feuerwehrchronik

14. Jahrgang
31. Januar 2018
Ausgabe 1

Herausgeber der Feuerwehrchronik
Bernd Klaedtke & Michael Thissen

40 Jahre Referat 11

Zentrales Museum in Ungarn

Der Feuersalamander von Rummelsburg

von Ulrich LINDERT

Der Heilige Florian gilt bekanntermaßen als Schutzpatron der Feuerwehr. Als Symbolfigur findet er Verwendung beim Schutz vor Brandgefahren und im Funkrufnamen der örtlichen Feuerwehr, so auch „Florian Berlin“ bei der Berliner Feuerwehr.

Aber es gibt noch ein ganz anderes Symbol, welches wohl weit weniger bekannt ist. Der Salamander oder in unserem Zusammenhang besser, der Feuersalamander (gr./lat. Salamandra salamandra). Dieser ist eine Untergattung des „Echten Salamander“ (gr./lat. Salamandridae).

Salamander im Wiener Dioskurides Manuskript (Konstantinopel, vor 512

Dem Feuersalamander wurden seit frühester Zeit ganz bemerkenswerte Eigenschaften zugesprochen. So vor allem die Fähigkeit, dem Feuer eine ganz erstaunliche Widerstandskraft entgegen zu setzen. So wird ihm nachgesagt, Feuer zum Erlöschen zu bringen und sogar im Feuer leben zu können. Das alles passt natürlich gut zur Feuerwehr. Der Mythos beruht möglicherweise auf den Merkmalen, einer niedrigen Körpertemperatur und einer stets feuchten Haut.

Im Zusammenhang mit der Feuerwehr begegnen wir dem Feuersalamander in Berlin auf der ehemaligen Feuerwache Rummelsburg in der Marktstraße 13 in Lichtenberg. Wer genau hinschaut und vielleicht einen Feldstecher zu Hilfe nimmt, kann auf dem Dach des Schlauchturms auf dem hinteren Teil des Grundstücks, eine Wetterfahne mit einem Feuersalamander erkennen.

Wetterfahne

Auch im Inneren des Gebäudes kann man an zwei Stellen auf den Salamander treffen. In beiden Treppenhäusern des Hauptgebäudes wurde das jeweilige untere Ende des Handlaufs mit einem eingeschnitzten Feuersalamander verziert. Beide sind noch heute gut erhalten. Bedingt durch den Leerstand ist das Gebäude derzeit (2017) nicht öffentlich zugänglich.

Handlauf

Die Feuerwache (1923 – 1965 Berufsfeuerwache) entstand in den Jahren 1906/07 unter Leitung des Architekten Franz Ringel zusammen mit einem Schulkomplex im Stil der brandenburgischen Backsteingotik für die damalige Landgemeinde Boxhagen-Rummelsburg.

Diese kam 1912 zur Stadt Lichtenberg, welche wiederum am 1. Oktober 1920 nach Berlin eingemeindet wurde. Das gesamte Gebäudeensemble steht unter Denkmalschutz.

Da die künstlerischen Verzierungen offenbar auf die Entstehungszeit des Gebäudes zurückgehen, lassen sich diese auf das Jahr 1907 datieren. Ob sie der Architekt selbst oder durch wen die Arbeiten in Auftrag gegeben worden sind und welcher Künstler sich dafür verantwortlich zeichnet, ist bislang nicht bekannt.

Ergänzend ist festzustellen, dass außerhalb von Berlin der Begriff Feuersalamander noch heute im Zusammenhang mit der „Kinderfeuerwehr“, einer Vorstufe der Jugendfeuerwehr, Verwendung findet.

Falls im Raum Berlin bei der Feuerwehr oder in anderen dem Brandschutz dienenden Einrichtungen weitere Feuersalamander beobachtet werden, bitten wir um einen kurzen Hinweis an: info@feuerwehrmuseum-berlin.de

[Bilder: Wikipedia (1), Lindert (2,3)]

Zentrales Museum des Katastrophenschutzes Ungarn

von Dr. Imre BERKI

Das Museum wurde unter anderen 1955 unter dem Namen Feuerwehrmuseum gegründet, eröffnet wurde es 1957. Es führt die Geschichte des Brandschutzes vom Altertum bis zum heutigen Tag vor.

Das Museum teilt sein Gebäude mit der Budapester Feuerwehr, doch hat es 800 m² Fläche für seine Ausstellungen.
Im Museum wird der Gründer, der Leiter und Vorsitzende gedacht, besonders in Anbetracht des Grafen Ödön von SZÉCHENYI, dem ersten Feuerwehrkommandanten in Budapest, gleichzeitig Gründer des Ungarischen Feuerwehrverbandes (1870).
Im Museum sind so wertvolle Objekte zu sehen wie barocke St. Florian Statuen, berühmte Werke von ungarischen Malern wie FESZTI, STROBL, HOLLÓ oder TELCS. Man findet im Museum mehr als 3.000 Abzeichen, Auszeichnungen und Medaillen.
Besonders schön ist die Sammlung von Feuerwehrhelmen, bestehend aus 150 Stück, und an denen die Entwicklung der Helme sehr gut zu verfolgen ist.

Das Museum ist berühmt von der weltweit einmaligen, funktionierenden Wasserorgelrekonstruktion aus der Römerzeit.
In den Räumen begrüßen uns unikale Objekte aus der Geschichte der Feuerwehr, wie z.B. die ältesten Typen der einfachsten Handdruckspritzen oder den von Pferden gezogenen Dampfspritzen.

Besonders wertvoll sind die Erfindungen ungarischer Erfinder. Im Museum befindet sich der Vorgänger des Atemschutzes – erfunden 1830 von KŐSZEGI Károly.

Die Idee, die Kraft des Dampfes zu nutzen, kommt aus Ungarn. Eine Patenturkunde beweist, dass SZABÓ Pál und seine drei Söhne, Pál, Mátyás und János schon 1824 die von ihnen erfundene Dampfspritze haben patentieren lassen. Die erste Dampfspritze kam 1872 aus England nach Ungarn. Das Ereignis wurde auf einem Gemälde verewigt.
Die Methode des Trockenlöschens kam von einem Ungar. Vermieden wurden damit die Löschwasserschäden. Das Fahrzeug hat 1929 auf der Weltausstellung in Paris einen Preis gewonnen.

Die Entwicklung der Brandbekämpfung wird durch Schläuche veranschaulicht.
Mit dem Titel Erlebbare Geschichte wurde 2013 im Keller die Ausstellung des Zivilschutzes eröffnet. In den Bunker tretend können die Besucher die Atmosphäre einer Kriegssituation erleben. Die Ausrüstung des Bunkers ist original.

Wegen Platzmangel können die alten Fahrzeuge nur teilweise vorgestellt werden.

Im Museum befindet sich noch eine Fachbibliothek mit 15.000 Bänden.
Thematische Sammlungen des Museums befinden sich auf dem Lande (Bonyhád, Vörs, Eger, Nagycenk).

Weitere Informationen:
http://muzeum.katasztrofavedelem.hu/

Adresse:
H-1105 Budapest, Martinovics tér 12.
Telefon, Fax: (+36-1) 261-3586
E-mail: kok.muzeum@katved.gov.hu
Öffnungszeiten:
Montag - Donnerstag: 7:30 - 16:00
Freitag: 7:30 - 14:00
Samstag: 8:30 - 16:00
Sonntag: geschlossen

Der Eintritt ist frei!

Deutschlands erster Wolkenkratzerbrand

von Ralf KEINE

Frankfurt am Main ist heute die „Wolkenkratzer“-Metropole Deutschlands. Etwa 800 Gebäude in der Stadt überschreiten die Hochhausgrenze; 104 Häuser sind höher als 50 Meter. Das derzeit höchste Gebäude in Frankfurt ist der Hauptsitz der Commerzbank mit knapp 300 Metern. Für derartige Gebäude sind heute in den Hochhausrichtlinen umfangreiche Brandschutzmaßnahmen, auch bereits während der Bauphase, vorgeschrieben. Als die ersten derartigen Gebäude in Deutschland errichtet wurden, gab es hierzulande keinerlei Erfahrungen im vorbeugenden und im abwehrenden Brandschutz solcher Giganten. Diese ersten Erfahrungen machte man in Frankfurt und sie flossen in das Baurecht ein.

Das Selmi-Hochhaus

Das heute als *Cityhaus* I bezeichnete Gebäude am Platz der Republik wurde von 1971 bis 1974 errichtet und war mit knapp über 142 Metern Höhe Frankfurts erstes Hochhaus, das in die Kategorie „Wolkenkratzer“ vorstieß, auch wenn es nach heutigen Maßstäben zu den „Zwergen“ der Frankfurter Skyline gehört. Nach seinem Erbauer, dem Geschäftsmann Ali Selmi, wurde das Gebäude über Jahrzehnte hinweg „Selmi-Hochhaus“ genannt und wird von vielen Frankfurtern heute noch so bezeichnet.

Bei dem Gebäude handelt es sich um eine Stahlbetonkonstruktion, die auf einer 4,15 m dicken Bodenplatte von 2.000 m² Grundfläche ruht. Das Gebäude selbst besteht aus einer mittig angeordneten Kerngruppe mit den Außenmaßen 17,40 x 14,20 m sowie aus zwei gegeneinander versetzten Geschosstrakten mit den Abmessungen von jeweils 40,00 x 14,10 m. Neben dem Kern tragen in jedem Trakt jeweils vier innen angeordnete Stützen die Vertikallasten ab. Die Regelgeschosse haben eine Höhe von 3,20 m und sind als Großraumbüros ohne Unterteilung geplant. Das Gebäude hat 42 Obergeschosse. Insgesamt soll das Gebäude, das zu dieser Zeit als das höchste Stahlbetonhochhaus Europas gilt, nach Fertigstellung 45.000 m² Bürofläche bieten; 3.000 Personen sollen hier arbeiten. Die Geschossdecken sind als Plattenbalkenkonstruktionen mit Konstruktionshöhen zwischen 40 und 60 Zentimetern ausgeführt.

Bauzustand zur Zeit des Brandes

Im Sommer 1973 steht der Rohbau des damals in Frankfurt sehr umstrittenen Hochhausprojektes. Die oberen Stockwerke sind noch großflächig mit Holzschalung versehen, außerdem sind noch große Mengen unverarbeitetes Schalholz in diesen Stockwerken gelagert. Weitere Brandlast bringt die Holzkonstruktion und Abdeckung der Auslegergerüste. Die Rohdecken vom 31. OG an aufwärts sind zum Schutz gegen Absturz mit hölzernen Brüstungen versehen. Das Gebäude ist bis zum 30. OG bereits mit einer nicht brennbaren Vorhangfassade verkleidet und mit Isolierglas aus 2 x 8 mm starken Scheiben verglast. An der Kernzone zwischen den beiden Trakten befindet sich ein Bauauf-

Lage beim Eintreffen der Feuerwehr

zug, der bis ins 34. OG führt. An den beiden Längsseiten des Hochhauses befindet sich je ein Kletterkran, der unmittelbar neben dem Gebäude aufgestellt und an diesem verankert ist.

Die besonderen brandschutztechnischen Forderungen der Frankfurter Feuerwehr wie z.B. der Einbau eines Feuerwehraufzuges, die Vollsprinklerung aller Geschosse, die Abtrennungen der Schächte, der Einbau einer Brandmeldeanlage und der Ausbau der Anfahrtswege und Entwicklungsflächen sind noch nicht umgesetzt. Bis zum 34. OG sind zwar bereits die Feuerschutztüren zu den Sicherheits-Treppenräumen eingebaut, diese stehen jedoch zum Zeitpunkt des Brandausbruchs überwiegend offen. In den Treppenräumen ist eine provisorische Beleuchtung installiert, diese fällt jedoch während des Brandes aus.

In den Schleusenbereichen der Sicherheitstreppenräume sind eine nasse und eine trockene Steigleitung bis zum 37. OG hochgeführt. Die Nassleitungen haben bereits Ventile und Kupplungen, aber keine Schläuche. Die im Untergeschoss bereits eingebauten Druckerhöhungspumpen für die Feuerlöschleitungen sind kurz vor dem Brand wieder ausgebaut worden, da sie sich als zu schwach erwiesen hatten. Die Feuerlöschleitung ist daher auch nicht einsatzbereit. Da beim Ausbau der Pumpen die offenen Flansche nicht geschlossen wurden, wird es der Feuerwehr auch nicht möglich sein, Wasser in die Leitung einzuspeisen.

Der Brand

Wahrscheinlich durch ein defektes Schweißgerät gerät am späten Abend des 22. August 1973 - eine Woche vor dem geplanten Richtfest - das Schalholz im 39. Stockwerk in Brand. Das Feuer breitet sich rasch auf die darüber liegenden Etagen aus. Durch unverschlossene Deckendurchbrüche – alle Schächte für Aufzüge, Installation und Klimatechnik sind offen - und brennend herabfallende Holzteile breitet sich der Brand aber auch, wenn auch nicht so intensiv wie nach oben, auf tiefer liegende Geschosse aus.

Punkt 22 Uhr erreicht die Leitstelle der Feuer-

wehr der erste Notruf „Im Selmi-Hochhaus brennt es“. Weitere Anrufe, die in hastiger Folge der ersten Meldung folgen, lassen das gesamte Fernsprechnetz (Notruf und Amtsleitungen) der Frankfurter Feuerwehr zusammenbrechen. Das führt dazu, dass der „Gesamtalarm“ für die dienstfreien Kräfte später über das deutsche Fernsehen ausgestrahlt werden muss. Drei Minuten nach der ersten Meldung erreicht der Löschzug der zuständigen Feuerwache 3 in der Heinrichstraße die Einsatzstelle. Aus mehreren Geschossen des oberen Bauabschnittes schießen helle Flammen. Bei der zunächst nur vom Boden vorzunehmenden ersten Erkundung können noch keine exakten Angaben über die Brandausbruchebene und den genauen Umfang des Brandes gemacht werden. In den nächsten Minuten treffen weitere drei Löschzüge und zahlreiche Sonderfahrzeuge an der Brandstelle ein.

Da die Feuerwehr nichts davon weiß, dass die Druckerhöhungspumpen der Feuerlöschanlage wiederausgebaut wurden und davon ausgeht, dass die nasse Feuerlöschleitung betriebsbereit ist, werden die den ersten Angriff vortragenden Trupps mit dem außen am Gebäude verlaufenden Bauaufzug bis ins 31. Obergeschoss gefahren. Dieser Löschangriff schlägt jedoch aus bekannten Gründen fehl. Der Versuch, in die nasse Steigleitung mit zwei in Reihe geschalteten Feuerlöschkreiselpumpen einzuspeisen, führt lediglich dazu, dass unbeabsichtigt über die offenen Pumpenflansche Wasser in den Keller gepumpt wird.

Die weiteren Maßnahmen der Feuerwehr werden durch zusätzliche Umstände erschwert, so

ist der Funkkontakt zwischen den Einsatzkräften am Boden und denen in den höher liegenden Stockwerken mangelhaft. Erst zu Fuß aufsteigende Melder können die Angriffstrupps darüber informieren, warum die Wasserversorgung nicht funktioniert. Die anfänglich noch mit dem Bauaufzug durchgeführten Fahrten bis ins 31. OG können nicht mehr verantwortet werden, da der Aufzugsmast einschließlich seiner Verankerungen von den Flammen erreicht wird und der Aufzugsmaschinist weitere Personentransporte ablehnen muss. Durch zahlreiche Sekundärbrände vom 18. OG an aufwärts wird die Sicht zusätzlich erschwert. Brennende Holzteile wie Bretter und Balken fallen aber nicht nur in die Schächte, sondern auch auf der Gebäudeaußenseite auf die umliegenden Straßen, gefährden die Einsatzkräfte und beschädigen Fahrzeuge und Schläuche der Feuerwehr. Trotz Windstille fliegen die brennenden Trümmer zum Teil 200 – 400 Meter weit. Unter den geschilderten schwierigen Bedingungen benötigen die über die Treppenräume vordringenden Mannschaften ca. 30 Minuten für einen Aufstieg.

Um 22.30 Uhr verhängt die Feuerwehr den Ausnahmezustand; um 23.00 Uhr wird Gesamtalarm ausgelöst, der vom Fernsehen ausgestrahlt wird. Mittlerweile hat Amtsleiter Ernst Achilles die Einsatzleitung vor Ort übernommen. Um 0.10 Uhr gibt er folgende Depesche: *„Hochhaus Platz der Republik brennen 6 Obergeschosse in voller Ausdehnung, Nachbarschaft gefährdet, umliegende Häuser werden geräumt, Lösch- und Großtanklöschfahrzeuge zum Schutz der Nachbarschaft in Tätigkeit, mehrere Trupps im Innenangriff, Wasserversorgung nur unvollständig über Trockenleitung, im 20. Obergeschoss werden 20 - 40 Acethylenflaschen vermutet.“*
Das brennende Hochhaus in der Nacht ist wie eine Fackel bis weit in das Frankfurter Umland sichtbar und zieht Massen von Schaulustigen an; der über das Fernsehen ausgestrahlte Aufruf an die dienstfreien Kräfte der Feuerwehr tut sein übriges. Tausende von Bürgern drängen gegen die Absperrungen der Polizei, um möglichst wenig von dem feurigen Schauspiel zu verpassen. Die Straßen im weiteren Umkreis um das brennende Gebäude sind mit Autos herangeeilter Schaulustiger vollgestellt. Hunderte flanieren auf der Suche nach einem günstigen Aussichtspunkt durch das Westend im Norden und das Bahnhofsviertel im Süden des brennenden Turms. Teils erregen herabstürzende Trümmer und Funkenregen Erstaunen, teils wird das Feuer von den Schaulustigen zynisch bejubelt: „Bürger für Brand(t)“ (in Anlehnung an den aktuellen Wahlslogan des Politikers). „Burn, Baby, burn“ tönt es aus der Menge und Studenten stimmen ein Spottlied an „Heute verbrennen wir dem Selmi sein klein Häuschen“. Einige völlig Enthemmte schreien „Selmi-Schwein, wir haben gelegt ein Feuerlein.“ Hierzu ist anzumerken, dass zu dieser Zeit die Grundstücksspekulation und die Hausbesetzerszene in Frankfurt ihrem ersten Höhepunkt entgegensteuert. Etwa 100 Studenten haben ganz in der Nähe im Westend zum Abriss bestimmte Altbauten besetzt, die ebenfalls dem persischen Bankier Selmi gehören.

Wegen des Ausfalls der ortsfesten Löschleitung beschließt die Einsatzleitung, durch Tragkraftspritzen in verschiedenen Geschossen die fehlenden Druckerhöhungseinrichtungen zu ersetzen. Mit Trupps von je 8 Feuerwehrmännern, die sich geschossweise ablösen, werden zwei TS von je 190 kg Gewicht in das 15. und 25. OG getragen. Der Transport einer weiteren TS in das 34. OG scheint jedoch durch den Treppenraum unzumutbar zu sein, so dass nur noch der Baukran helfen kann. Da der Weg vom Gebäude zum Bedienungsstand des Kranes unter den gegebenen Umständen nicht erreichbar ist, erklärt sich der unter den Schaulustigen anwesende Kranführer bereit, die über 140 Meter bis zum Bedienstand im Gittermast aufzusteigen, wenn zu seinem persönlichen Schutz zwei Beamte der Berufsfeuerwehr mit ihm aufsteigen. Der entschlossene Einsatz der drei Männer ermöglicht den Transport der noch letzten erforderlichen TS bis zum 34. OG und den Aufbau einer Wasserversorgung. Nach Abschluss dieser zeit- und kraftraubenden Arbeit können in den oberen sechs Geschossen insgesamt 12 C-Rohre zur Brandbekämpfung eingesetzt werden.

Neben dem eigentlichen Löschangriff, insbe-

sondere auf die oberen sechs Geschosse, konzentrierte sich das Einsatzgeschehen besonders auf folgende Schwerpunkte:

- Evakuierung von 22 unmittelbar gefährdeten Nachbargebäuden. Über 170 Personen werden in der Turnhalle der Bonifatiusschule in der Hansaallee auf Feldbetten untergebracht.
- Schutz der Nachbarschaft vor Sekundärbränden durch Vornahme von Rohren und Wasserwerfern; am gegenüber liegenden Polizeipräsidium Bildung eines Wasserschleiers. Allein für den Schutz des am stärksten bedrohten Polizeipräsidiums werden zwei Gelenkbühnen, eine Leiterbühne, eine DL 50 und das Großtanklöschfahrzeug GTLF 18 eingesetzt.
- Absuchen des gesamten Gebäudes nach Acethylenflaschen.
- Versorgung und Transport zweier verletzter Feuerwehrmänner.
- Laufende Kontrolle des Baukrans und des Lastenaufzugs auf Standfestigkeit.
- Kontrolle der Gesamteinsatzstelle und ihrer Umgebung von einem Hubschrauber aus. Hierzu wird dem Einsatzleiter von der US Army für die Dauer der Brandbekämpfung ein Hubschrauber vom Typ Bell UH 1-D mit nachtflugerfahrener Besatzung zur Verfügung gestellt.

Um 4.35 Uhr konnten die auf den Feuerwachen aufgezogenen Freiwilligen Feuerwehren in ihre Standorte zurückfahren; um 6.04 Uhr wurde der Gesamtalarm aufgehoben. Um 6.20 Uhr erfolgt die Depesche „Feuer aus, Nachlösch- und Aufräumungsarbeiten dauern noch längere Zeit an“. Um 9.30 Uhr wird die Aufhebung des Ausnahmezustandes verfügt. Mit der Zurücknahme

Hubschraubereinsatz der US Army

Als es wieder hell wird, brennt es immer noch ...

von Geräten, Nachlöscharbeiten im Gebäude und Lenzarbeiten im Keller sind die Kräfte der Berufsfeuerwehr aber noch bis 20.57 Uhr beschäftigt.

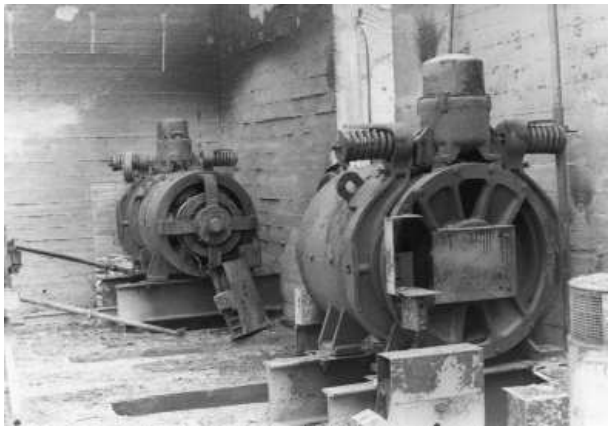
Am frühen Morgen sind die benachbarten Straßen mit Trümmern übersäht.

Auch Feuerwehrfahrzeuge sind getroffen

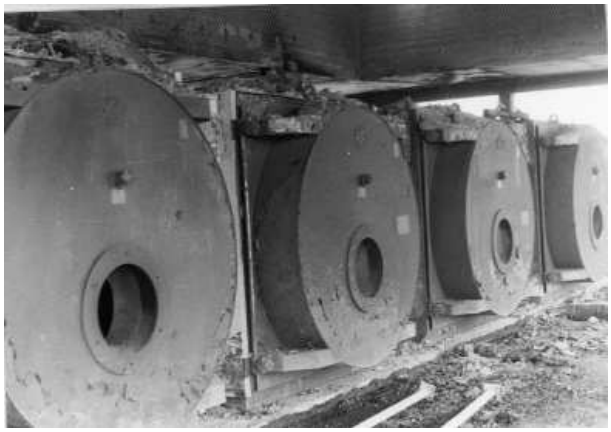
Schäden

Durch den Abbrand der hölzernen Schaltafeln und anderen Bauholzes entstanden in den Hauptbrandgeschossen an Wänden und Decken Betonabplatzungen bis zu 7 cm Stärke; Bewehrungen wurden hierdurch umfangreich freigelegt. Zum geringeren Teil kam es auch zu Ausplatzungen an den Böden. Große finan-

Der ausgebrannte Turm



Ausgebrannter Aufzugsmaschinenraum



Ausgebrannter Heizungsraum

zielle Schäden entstanden weiterhin durch den Verlust der bereits eingebauten Aufzugsmaschinen und der dazu gehörigen Schalttafeln sowie vier riesiger Heizkessel. Der Schaden wird kurz nach dem Brand auf etwa 6 Millionen Deutsche Mark beziffert.

Fazit und Folgerungen aus dem Brand

Insgesamt waren an der Einsatzstelle rund 200 Beamte der Berufsfeuerwehr. 16 Löschgruppen der Freiwilligen Feuerwehr besetzten überwiegend die verwaisten Feuerwachen und wurden gemeinsam mit den dienstfreien Beamten der Berufsfeuerwehr eingesetzt. Auch die Werkfeuerwehr der Farbwerke Hoechst kam zum Einsatz.

Eingesetzt waren insgesamt 12 Hochdruck-Rohre, 14 B-Rohre, 32 C-Rohre und die Monitore der Großtanklöschfahrzeuge. Wegen des starken Löschwasserbedarfs musste von den städtischen Wasserwerken eine Druckerhöhung angefordert werden. Viele bereits fertig verlegte Schlauchleitungen wurden durch brennend herabfallende Holzteile beschädigt und mussten ständig erneuert werden, da ein absoluter Schutz für die Schlauchleitungen nicht möglich war. Später auftauchende Pressemeldungen, die Schläuche der Feuerwehr seien „zu kurz“ gewesen, waren natürlich blödsinnig.

Deutschlands erster „Wolkenkratzerbrand“ in Frankfurt am Main brachte eine Fülle von Erkenntnissen, die in zukünftige Planung und ins Baurecht (z.B. Hochhausrichtlinien) einflossen. Wesentliche Forderungen waren, dass der bauliche Rettungsweg bis zum letzten Geschoss des Baufortschritts sicher begehbar sein muss und vom übrigen Baukörper durch Türen zu trennen ist; mindestens eine nasse Feuerlöschleitung mit dem erforderlichen Schlauchmaterial in jedem Geschoss ist einschließlich der erforderlichen Druckerhöhungsanlagen während des Baufortschritts mindestens bis zum jeweils vorletzten Geschoss zu installieren. Weitere Forderungen beziehen sich auf die Ausführung von Bauaufzügen, auf Gerüste und Schutzdächer, auf Schalmaterial und Stützen, auf Schachtöffnungen, die Stromversorgung, die Lagerung von brennbaren Materialien, u.v.m.

Betonabplatzungen

Für die Feuerwehren werden während des Baufortschrittes in Abständen Begehungen gefordert.

Als sich das Brandereignis des „Selmi-Hochhauses“ am 10. Dezember 1991 quasi wiederholt und ganz in der Nähe das 49. Obergeschoss (in ca. 200 m Höhe) des im Bau befindlichen Hochhauses „Westend 1“ im Vollbrand steht, sind die eingesetzten Kräfte ortskundig und können mit funktionierenden Brandbekämpfungseinrichtungen sofort mit der Einleitung des Löschangriffs beginnen. Nach etwa eineinhalb Stunden kann „Feuer aus“ gegeben werden.

Quellen: Verfasser und Archiv des Museums der Frankfurter Feuerwehr

1978 - 2018
40 Jahre Referat 11 Brandschutzgeschichte

von Dr. Daniel LEUPOLD

Als das Referat 11 Brandschutzgeschichte 1978 gegründet wurde, ging eine Generation Feuerwehrmänner in den Ruhestand, die in ihrem Berufsleben einen ungeheuren Wandel erlebt hatte. Viele von ihnen hatten ihre Laufbahn bei den Feuerwehren während des dritten Reiches begonnen und Modernisierung, Kriegseinsatz, Niederlage, Wiederaufbau, Wirtschaftswunder und eine stetig fortschreitende technische Weiterentwicklung erlebt. Diese Erlebnisse und Erfahrungen festzuhalten, aber auch deren Vorgeschichte zu sammeln und zu erforschen, schien dieser Generation erstrebenswert. So hatte beispielsweise im Deutschen Feuerwehrverband der Berliner Feuerwehrchef Kurt-Werner Seidel in seiner Eigenschaft als Vizepräsident im Februar 1976 die „*Sammlung und Registrierung der Quellen für eine Geschichtsschreibung des Brandschutzes*“ durch den scheidenden Generalsekretär (und späteren Mitarbeiter des Referates 11) Benno Ladwig angeregt und auch der Deutsche Feuerwehrausschuss hatte bis Juni 1977 den Beschluss gefasst, „*dass man sich bemühen sollte, die geschichtliche Entwicklung der Feuerwehren festzuhalten*.“ Das sollte nach den Vorstellungen des damaligen Präsidenten Albert Bürger Anfang 1977 u.a. Aufgabe eines noch zu gründenden „Kameradschaftsbundes altgedienter Feuerwehrangehöriger“ werden, der aber letztlich nicht zustande kam.

Zeitgleich waren 1977 auch schon in der vfdb entsprechende Gedanken aufgetaucht und Rudolf Reiß aus Köln hatte sich bereit erklärt, für die vfdb entsprechende Unterlagen zu sammeln. Die Idee zur Gründung des Referates 11 kam von den damaligen Feuerwehrchefs Manfred Gebhardt, Hamburg (damals Vorsitzender der vfdb), Karl Seegerer, München und Kurt-Werner Seidel, Berlin. Die Gründung des Referates wurde in der Sitzung des erweiterten Vorstandes der vfdb am 3. Februar 1978 beschlossen.
Im Protokoll heißt es dazu:
„*Herr Guttenberg regt weiterhin an, in der vfdb ein Referat für Feuerwehrgeschichte einzurichten. Er empfiehlt Herrn Hornung, der sich seit langem mit diesem Thema beschäftigt, zu bitten, die Referatsleitung zu übernehmen*.“

1978-1991: Hornung/Spohn: Gründung, Aufbau, Fachgebietsliste, Forschungsberichte, agfm und die Wiedervereinigung

Der 1921 geborene Dipl.-Ing. Wolfgang Hornung war seit 1950 bei der Firma Magirus-Deutz in Ulm tätig, zuletzt als Chefkonstrukteur Brandschutz. Neben seiner beruflichen Tätigkeit erforschte er intensiv die Geschichte von Feuerwehrgeräten und -fahrzeugen. Er war 1963 Mitbegründer und Vorstandsmitglied des Vereins Deutsches Feuerwehrmuseum in Fulda e. V. und seit 1977 ehrenamtlicher Beauftragter des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg zum Schutz technischer Kulturdenkmale. Bereits 1965 hatte er beim Kohlhammer-Verlag in der Reihe der „Roten Hefte“ den Band „Kleine Feuerwehrgeschichte“ veröffentlicht. Daraus entstand 1981 sein Werk „Feuerwehrgeschichte - Brandschutz und Löschgerätetechnik von der Antike bis zur Gegenwart“ das bis 1995 vier Auflagen erlebte. 1983 wurde er zum Ehrenmitglied der vfdb ernannt, unter gleichzeitiger Verleihung der Ehrenmedaille der vfdb als Würdigung seiner Verdienste um die Weiterentwicklung der Feuerwehrfahrzeuge sowie seiner Veröffentlichungen zur Feuerwehrgeschichte. 2003 erhielt er für seine Verdienste um die Feuerwehrgeschichte das Bundesverdienstkreuz, 2004 starb er im Alter von 83 Jahren.

links: Wolfgang Hornung (vfdb-Zeitschrift 3/83), rechts: Hanns-Dieter Spohn (vfdb-Zeitschrift 2/91)

Sehr schnell erklärte sich der langjährige Leiter der vfdb-Geschäftsstelle Ltd. Branddirektor a.D. Dipl.-Ing. Hanns-Dieter Spohn dazu bereit, als stellvertretender Referatsleiter zu fungieren und brachte gleich eine Liste möglicher Mitarbeiter mit. Der 1911 geborene Spohn war von 1938 bis 1943 bei der Feuerwehr bzw. Feuerschutzpolizei Hamburg tätig und 1944 bis Kriegsende als Leiter der Feuerschutzpolizei Wilhelmshaven. Nach einigen Jahren bei der Esso AG war er von 1952-56 wieder bei der Feuerwehr Hamburg tätig und von 1957 bis 1971 Leiter der Feuerwehr Gelsenkirchen. Von 1972 bis 1976 war er Feuerschutz- und Katastrophenschutzdezernent der Bezirksregierung Münster. 1964 bis 1971 war er Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren in der Bundesrepublik Deutschland und von 1972 bis 1988 Leiter der Geschäftsstelle der Vereinigung zur Förderung des Deutschen Brandschutzes e. V. Ihm wurde 1972 die Heinrich-Henne-Medaille mit gleichzeitiger Ehrenmitgliedschaft in der vfdb verliehen, 1983 erhielt er das Bundesverdienstkreuz am Bande. Hanns-Dieter Spohn war stv. Referatsleiters bis 1990. Er starb 1991 im Alter von 79 Jahren.

Noch im April 1978 schrieb Hornung weitere Personen an, um sie für die Mitarbeit im Referat 11 zu gewinnen. War im Schriftverkehr bis dahin immer von „Feuerwehrgeschichte“ die Rede, so taucht im Juni 1978 in einem Schreiben Hornungs erstmals der Titel „Brandschutzgeschichte“ für das Referat auf, der von da an unverändert blieb.

Am 18./19. August 1978 fand die konstituierende Sitzung des Referates in der Feuerwache Fulda statt, zu der sich folgende 17 Personen einfanden: R. Frieß, Stuttgart; C.W. Gerlach, Schwerte; J. Haase, Stuttgart; Dr. H. Hahn, Fulda; W. Hornung, Ulm; H.J. Kramer, Fulda; K. Möbius, Wiesbaden; R. Prescher, Braunschweig; R. Reiß, Köln; H.J. Schulz, Salem; K. Seegerer, München; H. Speil, Wien; O. Spieth, Karlsruhe; H.D. Spohn, Altenberge; A. Stude, Braunschweig; G. Strumpf, Berlin; R. Voßmeier, Bonn. Zwei der Mitarbeiter aus der ersten Sitzung sind bis heute aktiv im Referat tätig, Günter Strumpf und Joachim Haase.

Der erste Sitzungsort in Fulda war mit Bedacht gewählt, befand sich dort zu diesem Zeitpunkt das Deutsche Feuerwehr-Museum im Aufbau, dessen Bestände am 19.08. vom Referat besucht wurden und zu dem das Referat 11 bis heute enge Verbindungen unterhält.

Das neugegründete Referat veröffentlichte im

„brandschutz“ 1/1979 unter dem Titel „Wissen Sie, was die A.- und Z.-Stelle war“ einen Beitrag, in dem Hornung die eigenen Ziele formuliert: Die Forschungen erstrecken sich auf die Geschichte des gesamten Feuerwehr- und Brandschutzwesens für die Zeit von etwa 1840 bis 1945 auf das Gebiet des ehemaligen Deutschen Reiches in seinen Grenzen von 1938 und ab 1945 auf das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland.“ Wolfgang Hornung erarbeitete mit den ersten Mitarbeitern 1978 eine Fachgebietsliste, die die Brandschutzgeschichte in Sachthemen, die sogenannten „Fachgebiete“ unterteilte, von denen jedes eine eigene Kennziffer besaß. Ziel war es fortan, für jedes Sachgebiet einen kompetenten Bearbeiter zu finden, der das dafür bedeutsame Material sammelte und die Erforschung des Themas koordinierte, bzw. selbst publizierte. Daraus entstand innerhalb weniger Jahre eine sehr umfangreiche Fachgebietsliste mit über 100 Themen und Unterthemen. Der Gedanke, möglichst für jedes Fachgebiet einen festen Bearbeiter ins Referat zu holen, führte anfangs einerseits zu einer sehr hohen Zahl von bis zu 67 Referatsmitarbeitern, andererseits aber auch zu einer hohen Fluktuation. Sehr bald konzentrierte sich die Zahl der Referatsmitarbeiter aber auf einen relativ kontinuierlichen Mitarbeiterstamm von rund 30 Personen, die teils über Jahrzehnte und oft bis zum Tod im Referat tätig waren.

Bei der Schaffung der Fachgebietsliste stand der Gedanke im Raum, die gesamte Feuerwehrgeschichte nach Fachthemen gliedern und für jedes Gebiet einen Bearbeiter gewinnen zu können, der dazu Material sammelt und eine entsprechende Zusammenfassung schreibt. So sollte (evtl. als Loseblattsammlung) ein Gesamtwerk zur deutschen Brandschutzgeschichte entstehen. Eines der ersten Themen von denen klar war, dass sie bearbeitet werden sollten, waren übrigens die Feuerwehr-Regimenter. Hier wäre es dringend notwendig Interviews mit den noch lebenden Zeitzeugen zu führen, bevor sie alle gestorben wären.

Letztlich konnten nie alle Fachgebiete besetzt werden. Die Fachgebietsliste wurde im Referat noch bis 2016 weitergeführt, dann aber zugunsten einer Liste der aktuell von den Referatsmitarbeitern bearbeiteten Themen ersetzt. Gleichwohl lebt die Fachgebietsliste aktuell im 2009 gegründeten Arbeitskreis Feuerwehrgeschichte des Deutschen Feuerwehrverbandes weiter, wo sie Institutionsübergreifend weitergeführt und entwickelt wird, um bei Anfragen in bestimmten Bereichen an kompetente Ansprechpartner vermitteln zu können.

An dem Beispiel der Fachgebietsliste wird der Wandel des Selbstverständnisses des Referates 11 deutlich. Über viele Jahre war das Referat 11 das (einzige) Gremium zur Beschäftigung mit der Brandschutzgeschichte. Benno Ladwig formulierte das 1984: „*Im Interesse der Geschichtsschreibung muß aber dafür gesorgt werden, daß das Referat 11 der VFDB nunmehr als zentrale Stelle der Brandschutzgeschichte anerkannt wird. Natürlich hätte diese Aufgabe richtiger vom DFV übernommen werden müssen. Dieser hat das aber selbst verspielt. Das muß er nun einsehen und positiv im Referat 11 mitarbeiten*.“ Heute erhebt das Referat 11 keinen „Alleinvertretungsanspruch“ für die deutsche Brandschutzgeschichte mehr, sondern arbeitet partnerschaftlich mit den vielen rund um die Brandschutzgeschichte entstandenen Gremien und Arbeitskreisen zusammen, die ihre eigene regionale, thematische oder organisatorische Daseinsberechtigung haben. Gleichwohl hebt es sich insbesondere dadurch von den anderen Kreisen ab, das im Referat 11 die Erforschung und Publikation der grundlegenden Entwicklungen im deutschen Brandschutzwesen nach wissenschaftlichen Maßstäben im Vordergrund stehen.

Die Arbeit von Hornung, Spohn und ihren Mitarbeitern trug bald Früchte. Rund vier Jahre nach der Referatsgründung erscheinen 1982 in kurzer Folge die ersten sechs Forschungsberichte des Referates 11. Der erste Bericht war: „Offiziersvereinigungen der deutschen Berufsfeuerwehren von 1895 bis 1945“ von Günter Strumpf und erschien im EFB-Verlag. Die Berichte wurden von den Referatsmitarbeitern selbständig verfasst und veröffentlicht. Um eine einfache Verbreitung und Vervielfältigung sicherzustellen, kümmerte sich die Referatslei-

tung ab 1981 zusätzlich um eine Vervielfältigung auf Mikrofilm. Die Möglichkeit mittels Mikrofilm außerdem Quellen zu sichern und leicht verfügbar zu machen veranlasste das Referat 1979 die Deutsche Feuerwehrzeitung der Jahrgänge 1860-1922 auf Mikrofilm aufnehmen zu lassen. Der Stand der Forschung der Referatsmitarbeiter wurde auf den jährlichen Referatstagungen besprochen, auf denen auch die Fachgebietsliste diskutiert und über brandschutzhistorische Themen referiert wurde. Die Referatstagungen fanden an unterschiedlichen Orten, oft auf Einladungen von Feuerwehren oder Feuerwehrmuseen statt. Der enge Bezug zu den Feuerwehrmuseen führte 1980 zur Gründung der Arbeitsgemeinschaft der Feuerwehrmuseen als Untergliederung des Referates 11 mit eigener Haushaltsstelle in der vfdb. Auf der Messe „Interschutz“ in Hannover war das Referat mit einer Sonderschau „Historische Brandbekämpfung“ vertreten. Auf einer Fläche von 750 qm wurde die Entwicklung der Brandbekämpfung vom ausgehenden Mittelalter bis in die 1920er Jahre anschaulich dargestellt. Sie stand weithin sichtbar unter dem Motto: Die VFDB zeigt: 500 Jahre Feuerspritze.

1985 war das Referat mit einem Vortragsblock mit drei brandschutzhistorischen Vorträgen auf der Jahresfachtagung der vfdb in Braunschweig präsent.

Mit dem Fall der Mauer 1989 wurde die Zusammenarbeit auch für die Feuerwehrhistoriker in Ost und West möglich. In der DDR hatte sich 1982 die „1. Arbeitsgemeinschaft Feuerwehrhistorik" (1. AG) als Arbeitsgemeinschaft des Kulturbundes der DDR, mit Sitz in Grethen gegründet. Schon Ende 1988 hatte die Referatsleitung erstmals Kontakte zur 1. AG aufnehmen können. Diese Kontakte wurden 1989 intensiviert und auf der Referatssitzung 1990 in Frankfurt am Main war erstmals eine fünfköpfige Delegation der Feuerwehrhistoriker aus der DDR und Berlin-Ost dabei, die über das Feuerwehr-, Brandschutzwesen und feuerwehrhistorische Aktivitäten in der DDR berichteten. Hornung formulierte dazu: „*Es ist der Wunsch der Feuerwehrhistoriker in Ost und West, in Zukunft eng zusammen zu arbeiten*.“ 1991 war die „Integration der führenden FW-Historiker aus den neuen Bundesländern in das Referat“ dann auch Thema. Nach vorbereitenden Gesprächen im März 1991 in Riesa wurden die neuen Mitarbeiter aufgenommen. Die „1. AG Feuerwehrhistorik“ überlebte die Wende als von Gerd

Gruppenbild der Referatstagung in Berlin 1981 (Referatsarchiv)

Winkler bis heute organisiertes jährliches Treffen, an dem nach und nach auch die westdeutschen Feuerwehrhistoriker teilnahmen.

Als Ziel des Referates hatte Hornung 1987 formuliert: „Die Geschichte des gesamten Feuerwehr- und Brandschutzwesens in Deutschland ab etwa 1840 zu erforschen und dokumentieren. Dieses Ziel soll erreicht werden, durch Sammeln und Auswerten aller erreichbaren historischen Quellen, Erstellen von Berichten und Veröffentlichung dieser Berichte. Als Hanns-Dieter Spohn 1991 starb waren bereits 20 Forschungsberichte des Referates erarbeitet. Das Referat hatte sich konsolidiert und eine beachtliche Forschungsleistung initiiert und erbracht. Vor diesem Hintergrund entschloss sich der 69-jährige Wolfgang Hornung die Referatsleitung 1991 in jüngere Hände zu legen. 1991 übernahm Joachim Haase, Stuttgart die stv. Referatsleitung und 1992 Dieter Jarausch, Stuttgart die Referatsleitung.

1991-2009: Jarausch/Haase: Forschungsberichte, Studien, Merkblätter, internationale Aktivitäten

Zum Jahresanfang 1992 wurden sämtliche Referatsakten und laufenden Referatsvorgänge von Wolfgang Hornung an die beiden Stuttgarter Dieter Jarausch und Joachim Haase übergeben.

links: Dieter Jarausch, Branddirektion Stuttgart
rechts: Joachim Haase, Branddirektion Stuttgart

Der 1944 geborene Dipl.-Chem. Dieter Jarausch war von 1971 bis 2004 Beamter der Berufsfeuerwehr Stuttgart zuletzt als Stadtbranddirektor. Dort war er anfangs Leiter der Ausbildungsabteilung, später Leiter der Einsatzabteilung. Ab 1974 war er Mitarbeiter in verschiedenen Ausschüssen der Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren (AGBF), der Vereinigung zur Förderung des Deutschen Brandschutzes (vfdb), des Fachnormenausschusses Feuerwehrwesen (FNFW) und des Landesfeuerwehrverbandes Baden-Württemberg.

Der 1938 geborene Dipl.-Ing. Joachim Haase war nach dem Maschinenbaustudium von 1969 bis 1998 Beamter bei der Berufsfeuerwehr Stuttgart zuletzt als Stadtbranddirektor. Dort bekleidete er Funktionen als Einsatzleiter, stellv. Leiter der technischen Abteilung mit dem Sachgebiet Technik und Feuerwehrbauten, stellv. Leiter der Abteilung Ausbildung mit dem Sachgebiet Aus- und Fortbildung und Leiter der Einsatzabteilung. Von 1972 bis 1981 Mitarbeiter im Fachnormenausschuss Feuerwehrwesen und im Fachausschuss Feuerwehrtechnik des Deutschen Feuerwehrverbandes, sowie im Arbeitskreis Feuerwehrgeräte des Landesfeuerwehrverbandes Baden-Württemberg von 1973 bis 1994. 2000 wurde er mit der Ehrenmedaille der vfdb ausgezeichnet.

Aus Anlass der 150-Jahr-Feier der Feuerwehr Meißen 1991 wurde im Referat die Frage nach der ältesten Feuerwehr diskutiert. Basierend auf zwei im Juni 1992 im Brandschutz durch die Referatsmitarbeiter Dr. Wolf und Strumpf veröffentlichten Vorträgen, wurde ein Arbeitspapier mit Kriterien zur Altersbestimmung einer Feuerwehr erarbeitet. Dieses Arbeitspapier wurde über Jahre hinweg immer wieder diskutiert und schließlich 1995 unter dem Titel: „vfdb-Studie 11/01 Studie zur Existenz- und Altersbestimmung einer Feuerwehr“ fertiggestellt. Im Zusammenhang damit betonte die Referatsleitung, dass das Referat keinesfalls anstrebe „zu einer „Feuerwehranerkennungsbehörde“ zu werden, vielmehr soll sich jeder, der Fragen hat, selbst orientieren, fachliche Beratung durch das Referat 11 wird dabei nach wie vor möglich sein.“ Anschließend wurde durch die Referatsmitarbeiter die Studie 11/02 „Existenz und Altersbestimmung einer Berufsfeuerwehr“ erarbeitet, die 2000 fertiggestellt wurde. Beide wurden in der Folge noch weiter überarbeitet und erschienen schließlich als „Merkblatt 11/01 Existenz- und Altersbestimmung einer Feuerwehr“ (2005) und „Merkblatt 11/02 Existenz-

und Altersbestimmung einer Berufsfeuerwehr“ (2002).

Ab 1998 wurde im Referat an den Grundlagen eines historischen Biografischen Handbuches der Feuerwehr gearbeitet, dass schließlich 2014 veröffentlicht wurde. Darin wurden auf 198 Seiten die Biografien von 23 bedeutenden Personen abgedruckt, die das deutsche Feuerwehrwesen von 1846 bis 1945 prägten.

Ein weiteres Thema, dass die Referatsleitungen über Jahre hinweg beschäftigte, war die philatelistische Sammlung von Theodor Spiegel aus Iserlohn. Referatsmitarbeiter Spiegel hatte über Jahrzehnte eine internationale Sammlung von Postkarten und philatelistischen Belegen mit Bezug zur Feuerwehr zusammengestellt. Spiegel bot 1991 der vfdb an, diese Sammlung zu übernehmen, um sie im Deutschen Feuerwehr-Museum Fulda öffentlich zugänglich zu machen. Sie wurde 1992 durch die vfdb angekauft und über Jahre hinweg durch Spiegel aufbereitet und Stück für Stück an das Deutsche Feuerwehrmuseum übergeben. Durch gesundheitliche Beeinträchtigung konnte Spiegel die Aufarbeitung seiner Sammlung zu Lebzeiten aber nicht mehr fertig stellen. So stand bis zu seinem Tod im Dezember 2009 nur ein Teil der Sammlung in Form von 125 Aktenordnern im Deutschen Feuerwehr-Museum zur Verfügung. Nachdem Frau Spiegel den philatelistischen Nachlass ihres Mannes 2010 in Form von 14 Umzugskartons mit wiederum tausenden größtenteils unsortierten Belegen an das Referat 11 Brandschutzgeschichte der vfdb übergeben hatte, konnte mit Unterstützung der vfdb Referatsmitarbeiter Roland Hüttig aus Stuttgart dafür gewonnen werden, den Nachlass zu ordnen. Hüttig arbeitete die Belege in rund zweijähriger Arbeit auf, so dass 2012 der Rest der Sammlung in weiteren 115 Aktenordnern an den Leiter des Deutschen Feuerwehr-Museums Rolf Schamberger übergeben werden konnte. Damit steht im Deutschen Feuerwehr-Museum nun eine Sammlung mit rund 30.000 postalischen Belegen aus 204 Ländern in 240 Aktenordnern zur Verfügung. Roland Hüttig hat neben der Ergänzung der Sammlung außerdem ein übersichtliches Register erarbeitet, mit dem die

Roland Hüttig und Museumsleiter Rolf Schamberger bei der Übergabe des letzten Ordners der Sammlung Spiegel 2012 (Daniel Leupold).

Sammlung sich dem Interessierten erschließt.

Neben der Beschäftigung mit allgemeinen Themen der Brandschutzgeschichte wird in diesen Jahren auch die Geschichte der eigenen Organisation ein Thema. Vom stv. Referatsvorsitzenden Joachim Haase erarbeitet, veröffentlichte die vfdb zum Jubiläum 2000 den Band: „50 Jahre vfdb – Vereinigung zur Förderung des Deutschen Brandschutzes e.V. 1950-2000“. Haase veröffentlichte auch noch einen Beitrag zur 60-jährigen Geschichte der vfdb 2010 und 2005 den Beitrag: „Seit mehr als 50 Jahren…: vfdb – ideeller Träger der Ausstellungen INTERSCHUTZ – DER ROTE HAHN“.

Auf der Interschutz 1994 in Hannover präsentierte das Referat 11 einen Teil der philatelistischen Sammlung Theodor Spiegels, 2000 in Augsburg war das Referat 11 mit einer audiovisuellen Präsentation und einer restaurierten Feuermelder-Empfangsanlage vertreten. Die Anlage stammte aus dem Jahr 1924 und war in Bottrop bis 1964 in Betrieb. Auf der Interschutz 2005 in Hannover übernahm das Referat 11 erstmals die Bestellung eines Sonderstempels für die Interschutz und kümmerte sich um die damit zusammenhängende Logistik. Außerdem präsentierte das Referat die Historie der Messe „Interschutz-Der Rote Hahn“ in Form einer Ausstellung postalischer Dokumente.

Seit 2001 sind Mitarbeiter des Referates Teilnehmer bei den jährlichen Tagungen der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Feuerwehr- und Brandschutzgeschichte im CTIF mit Beiträgen präsent. Bei den vfdb-Jahresfachtagungen

2004 in Essen, 2006 in Salzburg und 2009 in Mannheim präsentierte das Referat 11 jeweils einen Themenblock mit je drei Beiträgen zu brandschutzhistorischen Themen.

Im Jahr 2009 gaben die langjährigen Referatsvorsitzenden Jarausch und Haase ihre Ämter nach rund 17 Jahren in jüngere Hände. Nachfolger wurden Dr. Daniel Leupold und Hans-Peter Plattner.

Seit 2009: Dr. Leupold/Plattner: Forschungsberichte, Digitalisierung, Symposien

Der 1973 geborene Daniel Leupold war nach Geschichts- und Architekturstudium von 2004-2018 bei der Berufsfeuerwehr Köln tätig, zuletzt als Brandrat. Ab März 2018 ist er Dezernent für Katastrophenschutz bei der Bezirksregierung Köln.

Der 1959 geborene Dipl.-Ing. Hans-Peter Plattner war nach dem Maschinenbaustudium von 1987-1994 bei der Berufsfeuerwehr München tätig, seitdem in Diensten des Landes Rheinland-Pfalz, zunächst als Bezirksfeuerwehrinspekteur im Regierungspräsidium Rheinhessen-Pfalz, ab 1997 als Referent bzw. Referatsleiter im Innenministerium und seit 2017 als Leiter der Feuerwehr- und Katastrophenschutzschule in Koblenz.
Er nimmt seit 1997 die Funktion des Landesfeuerwehrinspekteurs wahr. Von 1999 bis 2018 war er Mitarbeiter im „Ausschuss Feuerwehrangelegenheiten, Katastrophenschutz und zivile Verteidigung (AFKzV)“ und von 2003 bis 2018 Ländervertreter im Lenkungsausschuss des Normenausschuss Feuerwehrwesen im Deutschen Institut für Normung (LA-FNFW im DIN e.V.).

links: Dr. Daniel Leupold und rechts: Hans-Peter Plattner

Mit der Übernahme der Referatsleitung durch Daniel Leupold und Hans-Peter Plattner erfuhr die Referatsarbeit wieder einige Änderungen. So wurden die beiden seitdem publizierten Forschungsberichte, das „Biographische Handbuch zur deutschen Feuerwehrgeschichte“ und die „Kurze Geschichte der Feuerwehr“ 2014 durch das Referat selbst gedruckt und verlegt.

Außerdem wurde durch das Referat im Dezember 2012 in Köln unter dem Titel „Zwischen Gleichschaltung und Bombenkrieg“ ein Symposium zur Geschichte der deutschen Feuerwehren im Nationalsozialismus organisiert. Über 100 Teilnehmer aus Deutschland, Österreich und den Niederlanden hörten die Beiträge der 10 Referenten. Parallel dazu veröffentlichte das Referat einen Tagungsband mit der schriftlichen Fassung der Beiträge. Der große Erfolg dieser Veranstaltung führte dazu, dass das Referat weitere Symposien veranstaltete. Aus Anlass der hundertjährigen Wiederkehr des Weltkriegsbeginn 2014 in Fulda unter dem Titel „Mit Gott für Kaiser und Reich. Symposium zur Geschichte der deutschen Feuerwehren im Ersten Weltkrieg“ und 2017 ebenfalls in Fulda aus Anlass der 170-jährigen Erstveröffentlichung des Begriffs „Feuerwehr“ in der Karlsruher Zeitung 1847 unter dem Titel „Von Barmen bis Durlach. Bürgerliches Engagement in der Brandbekämpfung 1745-1847“. Mit letzterem setzte das Referat seine Bemühungen fort, die Zeit bis zur Gründung der ersten Feuerwehren genauer zu Betrachten und damit neue Erkenntnisse zur Frage der ersten Feuerwehren zu gewinnen. Auch diese beiden Symposien waren jeweils von über hundert Teilnehmern besucht und es wurde jeweils ein Tagungsband dazu vom Referat 11 herausgegeben. Alle Tagungsbände sind ebenso wie die beiden letzten Forschungsberichte unter www.vdf-nrw.de erhältlich. Das nächste Symposium des Referates 11 ist bereits für 2019 geplant. Es wird wieder in Fulda stattfinden und den Titel tragen: „Stunde null“ Kriegsende und Besatzungszeit bei den deutschen Feuerwehren 1945-1949“.

Auch auf den Interschutz-Messen 2010 in Leipzig und 2015 in Hannover war das Referat 11 wieder präsent. Im Rahmen der INTER-

SCHUTZ 2010 war das Referat 11 auf dem Gemeinschaftsstand GdV/VdS/vfdb mit dem Projekt „Biografien“ vertreten. Vorgestellt wurden die 16 bisher erstellten Biografien bedeutender Personen in der deutschen Feuerwehrgeschichte. Ausgewählte Forschungsvorhaben und Informationen zur Sammlung Spiegel wurden als fortlaufende Power-Point Präsentation gezeigt. Einen besonderen Blickfang stellte der auf Vermittlung des Referates 11 gezeigte Nachbau der Herrieder Bischofsspritze von 1759 dar, vor der sich unzählige Besucher begeistert fotografieren ließen. Da wie bereits 2005 von Seiten der Deutschen Messe AG kein Sonderstempel vorgesehen war, ließ die vfdb einen derartigen Stempel auf Anregung und nach Entwürfen des Referates 11 bei der Deutschen Post erstellen. Letztlich übernahm die Referatsleitung auch, mangels eines Sonderpostamtes, die Logistik zum Erwerb des Stempels.

Auf der Interschutz in Hannover 2015 gestaltete das Referat 11 eine Teilfläche des Gemeinschaftsstandes der vfdb und der Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren in Deutschland (agbf). Präsentiert wurden in einer kleinen Ausstellung die aktuellen Veröffentlichungen des Referates 11. Außerdem kümmerte sich das Referat 11 wieder um Entwurf, Realisierung und Vermarktung des Sonderstempels und entsprechender postalischer Belege zur Interschutz. Pünktlich zur Interschutz konnte außerdem der Referatsbericht Nr. 18 „Die Feuerwehr-Regimenter im Zweiten Weltkrieg“ von Joachim Haase und Dieter Jarausch neu aufgelegt werden. Die Neuauflage ist gegenüber der Erstauflage von 1990 umfangreich überarbeitet und mit neuem Bildmaterial versehen.

2017 konnte auch ein drittes Merkblatt vom Referat 11 veröffentlicht werden. Es trägt den Titel: „11/03 Literatur zur deutschen Brandschutz- und Feuerwehrgeschichte“ und bietet den Interessierten nach Epochen, Regionen und Sachthemen gegliederte Literaturlisten zum Einstieg in die Brandschutzgeschichte. Der Quellenarbeit und der Geschichte der vfdb und deren Vorgänger des Reichsvereines deutscher Feuerwehringenieure (RdF) besonders verbunden, sorgte das Referat 11 2013 für die Digitalisierung der vfdb-Zeitschrift von 1952-1999 und der Taschenkalender, der Zeitschrift „Feuerschutz“ und weiteren Veröffentlichungen des RdF von 1921-1944. Die digitalisierten Dokumente stehen nun im internen Bereich der vfdb-Homepage allen vfdb-Mitgliedern für Forschungs-

Gruppenbild der Referatstagung in Linz (Oberösterreich) 2017

zwecke zur Verfügung. In diesem Zusammenhang sei noch die Referatsbibliothek des Referates 11 erwähnt. Sie bildete sich mit der Sammlung der Forschungsberichte und brandschutzhistorischer Literatur. Umfasste sie 1992 45 Bücher, so ist sie inzwischen auf rund 800 Bände vorrangig zur Deutschen Brandschutzgeschichte und einen beachtlichen Zeitschriftenbestand angewachsen.

Ihr Bestand hat sich seit rund zwei Jahren noch einmal bedeutend erhöht, durch die freundliche Übereignung eines großen Bestandes von Frau Renate Seegerer, München. Sie hat nach dem Tod ihres Mannes des langjährigen Leiters der Feuerwehr München und Referat 11-Mitarbeiters Oberbranddirektor a.D. Karl Seegerer 2015, die in seinem Nachlass vorhandene brandschutzhistorische Literatur an das Referat 11 gegeben. Der Nachlass wird derzeit digital erfasst und dann als „Nachlass Karl Seegerer" Teil der Referatsbibliothek. Die Bestände der Referatsbibliothek sind bei der Berufsfeuerwehr Köln untergebracht und können nach Terminvereinbarung als Präsenzbibliothek vor Ort genutzt werden. Die Liste der Bestände wird in Kürze auf der Homepage des Referates 11 veröffentlicht.

Mit der Organisation der Symposien und der eigenen Herausgabe der Publikationen durch das Referat 11 ist der organisatorische Aufwand in den vergangenen Jahren stark angestiegen. Um dieses Niveau weiterhin aufrecht erhalten zu können wird die Referatsleitung seit 2016 durch Einrichtung eines Meldekopfes bei Referatsmitarbeiter Michael Thissen unterstützt. Diese „Geschäftsstelle Referat 11" hilft bei den organisatorischen Aufgaben und der Vorbereitung künftiger Symposien. Sie ist per Email unter: Referat11@vfdb.de zu erreichen.

Sein 40-jähriges Bestehen begeht das Referat 11 2018 gleich dreifach. Zum ersten mit der Referatssitzung im Feuerwehrmuseum Salem, die wieder eine umfangreiche Tagesordnung hat; zum zweiten mit einem brandschutzhistorischen Vortragsblock auf der vfdb-Jahresfachtagung in Duisburg 2018, vor allem aber durch Herausgabe eines Bandes zur Referatsgeschichte in dem die hier kurz angerissenen Themen detailliert aufgeführt werden.

Zum Abschluss dieses kurzen Beitrags zu 40 Jahren Referat 11 Brandschutzgeschichte, bleibt es mir als Referatsvorsitzendem noch einen besonderen Dank auszusprechen:

Dank an die vfdb, die durch die Einrichtung und Unterhaltung des Referates 11 eine Forschungseinrichtung für Brandschutzgeschichte ermöglicht,

Dank an Wolfgang Hornung†, Hanns-Dieter Spohn†, Dieter Jarausch und Joachim Haase dafür, dass Sie mit Augenmaß das Referat 11 aufgebaut, geführt und geprägt haben,

Dank an die Referatsmitarbeiter, die viel Leidenschaft und persönliches Engagement und sehr viel Zeit den brandschutzhistorischen Fragestellungen opfern,

Dank an alle brandschutzhistorisch Interessierten, die durch immer neue Fragestellungen und Beiträge einem alten Thema ständig neue Facetten erschließen.

Quellen:

Basis für diesen Beitrag waren im Wesentlichen die durch die Referatsmitarbeiter Joachim Haase, Günter Strumpf, Michael Thissen, Oliver Kubitza, Bernd Klaedtke und Daniel Leupold für die Publikation „40 Jahre Referat 11" zusammengestellten Beiträge, sowie die Tätigkeitsberichte der Referatsleitungen 1978-2017 und die Protokolle der Referatssitzungen. Außerdem:

Wolfgang Hornung: VFDB trauert um Hanns-Dieter Spohn. In: brandschutz 8/1991, S. 418.
Wolfgang Hornung: Wissen Sie, was die A.- und Z. Stelle war? In: brandschutz 1/1979, S. 6.
Wolfgang Hornung: Einrichtung und Ziele des Referates 11 des TWB. In: vfdb-Zeitschrift Heft 3/1985.
Benno Ladwig: Die Geschichte der Brandschutzgeschichte. Wallmenroth 1984. Typoskript hinterlegt im Deutschen Feuerwehrmuseum Fulda.

Aus dem Archiv der Feuerwehr Datteln

von Peter KORTE

Es geschah im Februar...

1068 Wilhelm der I. („der Eroberer“) von England dehnt das Abendläuten, das die Menschen verpflichtet, ihr Herdfeuer abzudecken, von Oxford (900 von Alfred dem Großen dort erlassen) auf ganz England aus (Archiv FF Datteln / Das große Buch der Feuerwehr, 1975, S. 24 / Röfer, Wasser marsch, S. 27 / Lt. Herden, Roter Hahn und Rotes Kreuz schon 1066)

02.02.1483 Das Kloster Dillingen (BY) brennt mit allen Wertgegenständen incl. des Stiftungsbriefes und sämtlicher Urkunden vollständig nieder (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 224)

07.02.1588 Epe (NW) wird von einer Brandkatastrophe heimgesucht. 80 Häuser werden ein Raub der Flammen (Chronik des Münsterlandes, S. 156)

08.02.1633 Einrückende hessische Truppen lassen mehrere Häuser in Datteln (NW) und am 09.02. in Ahsen 43 Häuser sowie die Kirche in Flammen aufgehen (Jansen, Die Gemeinde Datteln, S. 105 u. 159 / Althoff, Vest. Zeitschrift 1941, S. 113 / Grochtmann, Geschichte des Kirchspiels Datteln, S. 155 u. 212 / Grochtmann, Vest. Kalender 1967, S. 117)

23.02.1688 Die neue kaiserliche Hofburg in Wien brennt bis auf die Grundmauern nieder. In der Folge wird Juden die Schuld gegeben, sie werden 1670 aus der Stadt vertrieben. Die Judenstadt bekommt den Namen Leopoldstadt (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 596)

05.02.1768 Das Théâtre de la Place Neuve in Genf (CH) brennt bis auf die Grundmauern nieder. Die Genfer Bürger verweigern jeden Löschversuch (Thalia in Flammen, S. 259)

05.02.1783 Bis zum 28.03. wird die süditalienische Region Kalabrien von sechs starken Erbeben erschüttert. Sie töten 35.000 Menschen und verursachen schwerste Zerstörungen (Bryce Walker Time-Life Redaktion 1982, Erdbeben S. 52)

29.02.1808 Zeitgleich mit der „Berner Leiter“ konstruiert Wagnermeister Scheck für die Stadt Knittlingen (BW) bei Bretten eine fahrbare Schiebeleiter, die eine Verspannung der Oberleiter aufweist und nach jeder Seite gedreht, aufgerichtet und ausgezogen werden kann. Älteste deutsche Drehleiter (Der goldene Helm, S. 101 / Brandschutz 1/2010, S. 43). In Knittlingen ist die erste (11m) bekannte deutsche Drehleiter im Dienst (bis 1948). Erbaut wird der „Feuerwagen“ von Andreas Scheck in Lienzingen auf einem vierrädrigem Pferdewagen (125 Jahre Bahnfeuerwehr AW Neumünster 1989, S. 34 / Hasemann, Magirus DL, S. 9 / Brandschutz 6/2008)

22.02.1863 In Duisburg findet der 2. Rheinisch-Westfälische Feuerwehrtag statt. Carl Metz aus Heidelberg führt eine Spritze vor und hält einen Vortrag über den Nutzen einer Einrichtung von Unterstützungskassen für Feuerwehrleute (Deutsche Feuerwehrzeitung Bd. IV Nr. 10 S. 37 / Leupold 2003, Die freiw. Feuerwehren in der Rheinprovinz bis 1918, S. 35 / Der Feuerwehrmann 6-7/2009 S. 166 / CTIF 2011, Feuerwehr- und Turnerbewegung, S. 207 / 150 Jahre Feuerwehrverbände auf dem heutigen Gebiet von NRW, 2012, S. 9 / Lenski, 1891 – 1931 Der Westf. Feuerwehrverband, 2014, S. 18)

17.02.1878 Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Recklinghausen (LZ Altstadt, NW). (Festschrift 50 jähr. Jubelfeier Der FF Recklinghausen-Altstadt 1928, S.8 / 100 Jahre FF Recklinghausen, S. 15 und 21 ff. / Thormann, Feurio im Vest, S. 77 / 125 Jahre Löschzug Altstadt, 2003)

01.02.1883 Gründung der BF Stralsund (MV) (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 33 / Feuerwehrchronik 6/2014 v. 30.11.2014)

01.02.1893 Eine Schlagwetter- und Kohlenstaubexplosion auf der Zeche General Blumenthal in Recklinghausen (NW) fordert 20 Tote und 17 Verletzte (Farrenkopf, „zugepackt – heißt hier das Bergmannswort, S. 30)

17.02.1898 Ein Bergwerksunglück auf der Zeche Carolinenglück in Bochum (NW) fordert 116 Tote (Recklinghäuser Zeitung v. 08.02.2012)

Februar 1898 Die BF Breslau (heute Wroclaw, Polen) nimmt ein dreisitziges, vierrädriges Fahrrad für den „Samariter- und Löschdienst“ in Dienst

01.02.1918 Gründung der BF Ludwigshafen (RP) (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 34)

10.02.1933 Ein Ferngasbehälter der Neunkirchener Eisenwerke AG explodiert. 65 Tote und mehrere hundert Verletzte. 1.000 FW-Männer und 1.000 Samariter in Einsatz (Dattelner Anzeiger v. 11. u. 13.02.1933 / Notruf 12, Bd. 16, S. 144)

24.02.1933 Carl Modersohn, Stadtbaurat, Branddirektor und Leiter der FF Unna, Gründungsmitglied des Westf. Feuerwehrverbandes, ab 1898 Vorsitzender, u. Vorsitzender des Preuß. Landes-Feuerwehr-Ausschusses, stirbt (Lenski 2014, Der Westfälische Feuerwehrverband 1891 – 1934, S. 58)

27.02.1933 Brand des Berliner Reichstages (Feuerschutz 3/1933 / Bemerkenswerte Brände und ihre Lehren, Die Roten Hefte 34, S. 62 / Feuerwehrfahrzeuge der Welt 29/2004 / vfdb 2013, Zwischen Gleichschaltung und Bombenkrieg, S. 19 ff. u. 80 ff. / CTIF 2015: Spektakuläre Brände und Brandstiftungen, S. 123ff.)

10.02.1938 Per RdErl. des Reichsministeriums d. Innern wird das gesamte Rettungswesen im Deutschen Reich dem DRK übergeben (CTIF 2013, Sanitäts- und Rettungsdienst bei den Feuerwehren, S. 42 u. 46)

02.02.1943 Abnahme des Feuerschutzpolizei-Regiments 5 „Böhmen-Mähren“ (vfdb 2013, Zwischen Gleichschaltung und Bombenkrieg, S. 145)

27.02.1943 Abnahme des Feuerschutzpolizei-Regiments „Niederlande“ in Neumünster (vfdb 2013, Zwischen Gleichschaltung und Bombenkrieg, S. 145)

13.02.1948 Großbrand in der Paraffinfabrik Köpsen (ST) wird durch 12 Feuerwehren aus Leipzig und Halle bekämpft (Gläser, Wasser Marsch in der DDR, S. 611)

Februar 1953 51/2 Mio. Gulden Sachschaden verursacht der Brand eines Textillagers im Hafen von Enschede (NL). Ein Siebenjähriger hatte einen außerhalb lagernden Baumwollballen entzündet (Brandschutz 3/1953)

15.02.1953 Wegen versagender Bremsen rast der Schnellzug Bari-Neapel mit über 100km/h in den Bahnhof der Stadt Benevento (I), überfährt das Haltesignal und entgleist. 21 Menschen sterben, 82 werden verletzt, davon 25 schwer (Recklinghäuser Zeitung vom 16.02.1953)

19.02.1953 Schweißarbeiten im Keller des Stuttgarter Textil-Großkaufhauses E. Breuninger AG verursachen einen Großbrand, bei dem ein Mensch ums Leben kommt u. Textilien im Wert von 1,3 Mio. DM verbrennen. Drei FF-Männer werden verletzt (Recklinghäuser Zeitung v. 20.02.1953)

26.02.1953 Der Präsident des DFV, Albert Bürger, verkündet die Stiftung und Satzung des „Deutschen Feuerwehrehrenkreuzes“ (Brandschutz 4/1953, S. 94 / Jubiläumsausgabe Lauffeuer 1978, S. 162). Es ist kein staatliches Feuerwehrehrenkreuz, sondern nur staatlich anerkannt! (B. Klaedke, 6. Fachforum FW-Geschichte VdF NRW, 11/2014)

06.02.1958 Bei einem Flugzeugabsturz auf dem Flughafen München-Riem sterben 23 Menschen, darunter viele Spieler der engl. Fußballmannschaft Manchester United. 17 Menschen werden schwer verletzt (Feuerwehr Magazin 5/1984)

11.02.1958 Das „Gesetz über den Luftschutz in der DDR“ tritt in Kraft (Gläser, Wasser marsch in der DDR, S. 644 / Plattner in Brandschutz 10/2013)

15.02.1963 Größte Brandkatastrophe im Landkreis Waldeck (Hessen) nach dem 2. Weltkrieg: ein überhitzter Elektromotor verursacht einen dreitägigen Großbrand der Correkta-Werke in Wega (Leichtbauplatten, Wärme- und Trittschalldämmung aus „Poresta“ usw.) (CTIF 2015: Spektakuläre Brände und Brandstiftungen, S. 87 ff.)

25.02.1963 Das Fichtelberghaus im Erzgebirge wird durch ein Feuer vollständig zerstört. Wassermangel, starker Frost und hoher Schnee behindern die Löscharbeiten. Ein siebenjähriger Junge hatte fahrlässig mit Streichhölzern gespielt (Gläser, Wasser marsch in der DDR, S. 666)

01.02.1973 Die Verbandszeitschrift „Der Feuerwehrmann“ wird jetzt von allen Feuerwehrverbänden in Nordrhein-Westfalen herausgegeben (Der Feuerwehrmann 2/1973)

06.02.1973 Durch Brandstiftung entsteht im College Eduarde Pailleron in Paris ein Großfeuer, das rasch zum Einsturz der Schule führt. 21 Kinder sterben (VFDB 3/1973)

16.02.1978 Die Jfw NRW wird als Anschlussverband in den Landesjugendring aufgenommen (150 J. FW-Verbände auf dem heutigen Gebiet von NRW, S. 185)

18.02.1978 Beim Brand einer Eisfabrik in Dortmund-Dorstfeld sterben zwei Feuerwehrmänner (Festschrift 100 Jahre BF Dortmund 2001, S. 46)

04.02.1988 Der Brand eines holzverarbeitenden Betriebes am Gelsenkirchener Stadthafen verursacht ca. drei Mio. DM Sachschaden (Festschrift 90 Jahre FF Gelsenkirchen 1994, S. 10)

14.02.1988 Ein Feuer im Hotel International in Zürich (CH) fordert sechs Tote. Sachschaden in Millionenhöhe (Notruf 112, Bd. 9, S. 111)

19.02.1988 Das Bundesministerium für das Post- und Fernmeldewesen lässt die Steuerung von Feuerwehrsirenen über Funkmeldeempfänger und die stille Alarmierung über Taschenmeldeempfänger zu (10 Jahre Landesverband Bayern e.V. 1993 – 2003, S. 40)

08.02.1993 Ein Baby-Notarztwagen ergänzt das flächendeckende NAW-System in Hamburg (CTIF 2013, Sanitäts- und Rettungsdienst bei den Feuerwehren, Seite 63)

03.02.2008 Bei einem der verheerendsten Wohnhausbrände in Deutschland in den vergangenen Jahren kommen in Ludwigshafen neun Menschen türkischer Nationalität ums Leben. 47 Bewohner werden aus dem brennenden Mehrfamilienhaus gerettet (Recklinghäuser Zeitung v. 05.02.2008 / Schamberger/Leupold 2015, Brandschutzgeschichte, S. 215)

06.02.2008 Acht Leichtverletzte fordert eine Explosion mit nachfolgendem Brand in der Teer-Destillation der Rüttgers-Chemicals in Castrop-Rauxel. Rund 100 Feuerwehrleute der LZ aus Castrop-Rauxel, der Werkfeuerwehr sowie der Gefahrgutzüge aus Marl und Herten sind im Einsatz. Aus Sicherheitsgründen (starke Rauchentwicklung) werden einige Straßen gesperrt und der Zugverkehr durch Castrop für eine Stunde eingestellt (Recklinghäuser Zeitung v. 07.02.2008)

08.02.2008 Im Egg im österreichischen Vorarlberg fordert der Brand eines Altenheimes 11 Todesopfer (Recklinghäuser Zeitung v. 09.02.2008)

11.02.2008 Um die Notrufnummer bekannter zu machen, wird der 11. Februar zum „Europäischen Tag der 112“ erklärt. Die kostenfreie Notrufnummer gilt in der gesamten Europäischen Union

15.02.2013 Ein Meteorit mit ca. vier Metern Durchmesser und 7.000 bis 10.000 Gewicht explodiert beim Eintritt in die Erdatmosphäre und löst bei Tscheljabinsk am Ural (Russland) eine gewaltige Druckwelle aus. Ca. 1.500 Menschen werden bei minus 20°C verletzt, hauptsächlich durch platzendes oder zersplitterndes Glas. Ca. 5.000 Gebäude werden beschädigt (Recklinghäuser Zeitung v. 16. u. 19.02.2013)

06.02.2017 Ein Brand in einer abgehängten Zimmerdecke verursacht in einem Berliner „Saunaclub“ ein Feuer, bei dem drei Menschen sterben und ein weiterer schwer verletzt wird (Recklinghäuser Zeitung vom 07.02.2017)

16.02.2017 Durch einen Bedienungsfehler wird im Chemiewerk „Hamm Chemie“ in Oberhausen (NW) ätzende Schwefelsäure freigesetzt, die als Wolke in Richtung Essen zieht. Mehr als 130 Feuerwehreinsatzkräfte mit Spezialisten aus den Chemiestandorten Marl und Leverkusen versuchen, die Säurewolke mit Wasserwerfen unter Kontrolle zu bekommen. Acht Menschen werden leicht verletzt, die Autobahn 40 wird mehrere Stunden gesperrt, Züge werden am Hbf. Oberhausen gestoppt. Die Bevölkerung wird über die Medien informiert, Sirenen besitzt die Stadt Oberhausen nicht (Recklinghäuser Zeitung, WAZ u. Ruhr-Nachrichten v. 17.02.2017 / FEUERWEHReinsatz:nrw 5/2017)

22.02.2017 Das Gerätehaus der FF Kronshagen (SH) mit acht Großfahrzeugen und der gesamten Ausrüstung brennt trotz des Einsatzes von 100 Feuerwehrkräften vollständig nieder. Der Sachschaden beträgt ca. 5 Mio. Euro (Kieler Nachrichten v. 22.02.2017 / Recklinghäuser Zeitung v. 23.02.2017)

Es geschah im März...

10.03.303 Der Palast des röm. Kaisers in Nikomedia (heute: Izmir, Türkei) gerät in Brand, Diokletian und Mitkaiser Galerius geraten in Lebensgefahr. Der Brand ist Auftakt einer rigorosen Christenverfolgung (O. Ö. LFV: Entwicklung des Feuerwehrwesens, 2006)

918 Die Magyaren zerstören Basel (CH) total und brennen es nieder (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 112)

01.03.1448 Ein Stadtbrand in Lüdinghausen (NW) zerstört die Stadt und fordert 32 Tote. 500 Kühe und 64 Pferde, Schweine, Schafe u. Kälber verbrennen (100 Jahre FF Lüdinghausen 1983, S. 24 / Chronik des Münsterlandes, S. 98)

01.03.1448 Der Brandenburger Kurfürst Sigismund erlässt für Berlin die erste Feuerordnung (Lottmann, Berliner Feuerwehr, S. 10)

11.03.1743 König Ludwig XV. von Frankreich dehnt die kostenlose Hilfeleistung durch die Feuerwehr auf ganz Frankreich aus. Zuvor galt die Regelung nur in Paris, im übrigen Land musste die Hilfeleistung von den Betroffenen bezahlt werden, so dass die Feuerwehr oft zu spät gerufen wurde (Feuerwehrfahrzeuge der Welt/9-2004)

04.03.1768 Nach einem Blitzschlag brennt in Rostock (MV) die Jakobikirche nieder (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 706)

15.03.1838 Großfeuer in Kiel (SH): Das Dachgeschoss und große Teile des Stadtschlosses brennen nieder. Allein das Waffendepot hat einen Wert von 40.00 Rthlr. Wegen der eisigen Kälte bekommen die Spritzenmannschaften bis zu 23 Flaschen Branntwein gereicht (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 488 / Bürger gegen den roten Hahn, S. 20)

22.03.1853 Elf Menschen kostet der Brand des Kaiserlichen Opernhauses in Moskau (Petrowsky-Theater) das Leben. Das Gebäude wird vollständig zerstört (Der Feuerwehrmann 4/1970 / Thalia in Flammen, S. 262)

07.03.1858 Ein Großbrand im Dorf Altenberge (2.800 E., NW, Kreis Steinfurt) vernichtet 11 Wohngebäude, insgesamt 25 Gebäude mitsamt Mobilien, die Ernte des Vorjahres und einen Teil des Viehbestandes. Der nicht versicherte Schadensteil wird auf 14.300 Thaler geschätzt. Das Königliche Oberpräsidium genehmigt daher vom 06.06. bis 06.09. im gesamten Regierungsbezirk zugunsten der Brandgeschädigten eine „allgemeine Haus-Collecte“ (Amts-Blatt der Königlichen Regierung Münster 1858 Nr. 23 v. 05.06.1858, S. 156)

02.03.1868 Das Museum des Zirkus- und Showkönigs Ph. T. Barnum brennt bei grimmigsten Frost total aus, zahlreiche Tiere sterben. Das Wasser aus den Löschschläuchen gefriert bei Austritt sofort. Die einem Eisgebirge ähnelnde Ruine zieht tausende von Schaulustigen an (Der Feuerwehrmann 3/1976)

12.03.1878 Gründung der Freiw. Feuerwehr Iserlohn (NW) (Festschrift 100 Jahre FF Iserlohn, 1978, S. 45)

13.03.1878 Gründung der FF Burgsteinfurt: sie ist die zweite freiwillige Feuerwehr im Reg.-Bezirk Münster (125 Jahre Freiwillige Feuerwehr Steinfurt, Festschrift 2003)

02.03.1908 Das Rathaus der Stadt Heidelberg (BW) brennt vollständig aus. Der Ausbruch geschieht so plötzlich, dass Polizei- und Feuerwache in dem Gebäude nicht mehr alarmieren können, da bereits sämtliche Telefondrähte geschmolzen sind. Neugierige Menschenmassen behindern zudem den Einsatz der Feuerwehr (Langner 1996, „Feuer schwarz“, S. 177)

27.03.1908 Gründung der BF Metz (Elsaß-Lothringen), seit 1918 französisch (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 34 / Feuerwehrchronik 6/2014 v. 30.11.2014)

01.03.1928 Seilfahrt-Katastrophe im Schacht I der Zeche „Ewald-Fortsetzung“ in Oer-Erkenschwick (NW). 16 Menschen sterben, 31 werden z. T. schwer verletzt

10.03.1933 Bei einem Wohnhausbrand in Bochum-Linden (NW) sterben drei Menschen, drei werden schwer verletzt (Dattelner Anzeiger v. 11.03.1933)

15.03.1933 Einweihung der Zschachenmühle, der ersten Feuerwehrschule Thüringens (CTIF 2014, Schulen und Ausbildungsstätten der Feuerwehren, S. 205 u. 288)

22.03.1933 Autokatastrophe in Haltern (heute: Haltern am See, NW). Zwei Lastwagen mit 350l Benzin explodieren am Rathaus. 16 Menschen werden verletzt, fünf Menschen getötete, darunter zwei Feuerwehrmänner (Dattelner Anzeiger v. 24.03.1933 / Recklinghäuser Zeitung v. 23.03.1933 / Sammlung Korte / Thormann, Feurio, S. 130 / Stadtchronik 2000 Jahre Haltern)

23.03.1943 Die Werkfeuerwehr des Volkswagenwerkes in Wolfsburg wird als Berufsfeuerwehr anerkannt (Der goldene Helm, S. 349)

12.03.1948 In Westdeutschland konstituiert sich der Normenausschuss Feuerlöschwesen (FNFW) (Feuerwehrfahrzeuge der Welt 48/2004). Lt. Gihl: Geschichte des dt. Feuerwehrfahrzeugbaus Band 2, S. 40) konstituierende Sitzung am 27./28.11.1947 in Stuttgart (miteinander – füreinander, 150 Jahre Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg, 2013, S. 93)

22.03.1948 Die Landesfeuerwehrschule Sachsen nimmt in Dresden-Lockwitz ihren Lehrbetrieb auf (CTIF 2012: Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 235)

März 1953 Durch ein Großfeuer wird der Dachstuhl des Kapellenflügels vom Wasserschloss Nordkirchen („Westfälisches Versailles“) mit dem dort untergebrachten Archiv vernichtet. Durch den Einsatz mehrerer Feuerwehren können die übrigen Flügel gerettet werden. Brandursache ist ein gleichzeitig als Schornsteinwange verwendeter Deckenbalken (Brandschutz 4/1953)

01.03.1953 Beginn der Bildung von Zentralwerkstätten für die Feuerwehr in der DDR (Gläser, Wasser Marsch in der DDR, Seite 627)

März 1953 Ausgehend von Pulverresten in einer Auffangwanne vernichtet eine Kettenreaktion an Explosionen von mehreren tausend Tonnen Pulver die Munitionsentschärfungsanlage Heppenser Groden (Schleswig-Holstein). Die 400 Arbeiter können sich rechtzeitig in Sicherheit bringen – in allen Vierteln der sechs Kilometer entfernt liegenden Stadt Wilhelmshaven erzeugen die Druckwellen große Sachschäden, insgesamt in Höhe von einer Mio. DM (RZ v. 26.03.1953 / Brandschutz 6/1953)

01.03.1958 Ein Großbrand im VEB Fischverarbeitungsbetrieb Saßnitz (Rügen, DDR) entsteht ein Sachschaden von 2,2 Mio. Mark. Wegen Fahrlässigkeit werden 5 Werksangehörige zu Gefängnisstrafen bis zu 3 Jahren bestraft (Gläser, Wasser marsch in der DDR, S. 644)

25.03.1958 Das Nordrhein-Westfälische „Gesetz über den Feuerschutz und die Hilfeleistung bei Unglücksfällen und öffentlichen Notständen“ (FSHG) wird bis 1974 Grundlage zum Feuerschutz in der Trägerschaft der Gemeinden. Von der Gefahrenabwehr durch die Polizei und die Ordnungsverwaltung werden die FW organisatorisch deutlich geschieden. (110 Jahre BF Essen 2004, S. 63). Das Gesetz tritt am 01.04. in Kraft (Lk. Recklinghausen 1945 – 1965, S. 66 / Archiv der FF Datteln 3700-01)

08.03.1978 Das Niedersächsische Brandschutzgesetz (NBrandSchG) löst das Feuerschutzgesetz von 1949 ab (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 119)

18.03.1978 Ein Großfeuer zerstört das hundertjährige Gebäude der Naturwissenschaftlichen Fakultät Lissabon (Portugal), in dem das Nationalmuseum untergebracht war (Brandschutz in Baudenkmälern und Museen, 1980, S. 159)

31.03.1978 Auf Initiative des Präsidenten des Deutschen Feuerwehrverbandes, Albert Bürger, gründet sich der „Kameradschaftsbund altgedienter Feuerwehrangehöriger“ (VFDB 1/1979, S. 31). Mangels Zustimmung der Delegierten des DFV löste er sich Ende 1980 aber wieder auf

März 1993 Gründung der ersten Kreisfeuerwehrverbände in Bayern (10 Jahre Landesverband Bayern e.V. 1993 – 2003, S. 47)

11.03.1993 Eine Explosion von ca. 500 kg Gesteinssprengstoff auf der WASAG-Chemie in Haltern (NW) fordert zwei Todesopfer (Festschrift 75 Jahre LZ Sythen, 2006)

01.03.1998 In Nordrhein-Westfalen tritt das neue „Gesetz über den Feuerschutz und die Hilfeleistung“ (FSHG) in Kraft und löst das Gesetz vom 25.2.1975 ab (GV.NRW. 1998, S. 122)

14.03.2003 In Kaltenweide (Langenhagen bei Hannover, NI) brennt ein Feuerwehrhaus mit vier darin abgestellten Feuerwehrfahrzeugen vollständig nieder

17.03.2003 Seit Februar brennen in Haltern-Sythen (NW) innerhalb von vier Wochen fünf Scheunen (Sachschaden insgesamt ca. 220.000 €) nieder: als Brandstifter wird ein 24-jähriger arbeitsloser Feuerwehrmann aus Haltern überführt

30.03.2003 Große Teile der Karl-May-Bühne in Bad Segeberg incl. des Dampfzuges fallen einem Brand zum Opfer

15.03.2008 Durch die Explosion von 3.000t Sprengstoff in einem Munitionslager bei Gerdec nahe Tirana (Albanien) sterben Dutzende von Menschen, 240 werden verletzt

17.03.2008 Aufgrund einer defekten Ethylen-Leitung kommt es zu einem Großbrand im Ineos-Chemiewerk in Worringen (Köln), ein 3.000m³-Tank giftigen Acrynitrils geht in Flammen auf. 1.180 Einsatzkräfte der Kölner und Dormagener Feuerwehr und aus dem gesamten Rheinland können das Feuer nach Stunden mit einem Schaumteppich ersticken (Recklinghäuser Zeitung v. 18. u. 19.03.2008 / Neuhoff 2014, Feuer und Flamme, S. 304)

15.03.2013 Beginn einer Serie von Brandstiftungen in Münster (NW). Bis Oktober gehen 48 Autos in Flammen auf, der Sachschaden beträgt ca. eine Mio. €uro (Recklinghäuser Zeitung v. 01.10.2013)

10.03.2013 In Backnang (BW) sterben bei einem Hausbrand sieben Kinder und eine Frau. Alle stammen aus der Türkei. Brandursache ist ein defekter Holzofen (Recklinghäuser Zeitung v. 11.03.2013)

12.03.2013 Schnee und Eis sorgen für eine Massenkarambolage von mehr als 100 Fahrzeugen mit 30 Verletzten auf der A45 in Mittelhessen (Recklinghäuser Zeitung v. 13.03.2013)

27.03.2013 Der Stuttgarter Fernsehturm wird aus Brandschutzgründen für den Besucherverkehr geschlossen. Eine Evakuierung würde mindestens eine Stunde dauern (RZ v. 28.03.2013)

23.03.2017 In der Ost-Ukraine gerät eines der größten Munitionslager (ca. 125.000t Munition) aus nicht bekannter Ursache in Brand. 20.000 Menschen müssen evakuiert werden. Mehr als 600 Helfer mit schwerem Gerät sind im Einsatz. Wegen andauernder Explosionen können sie zunächst nicht zum Brandherd vordringen (Recklinghäuser Zeitung v. 24.03.2017)

Suche und Biete

In seinem Buch “Feuersturm über Hamburg“ (dieses Jahr genau vor 40 Jahren erschienen) erwähnt Hans Brunswig auf Seite 174/175 unter „Parteispritzen – braune „Retter in der Not“!:
„Im Sommer 1942 begann aber ungeachtet aller Warnungen in allen luftgefährdeten NSDAP-Gauen die Aufstellung von Partei-Feuerwehren, Kraftspritzentrupps der Partei oder Partei-Löschgruppen“.
Obwohl wir seit längerer Zeit versuchen Daten über diese „braune Helfer“ zu bekommen, erscheint dies fast unmöglich. Das Internet bietet fast nichts auf diesem Gebiet und auch die Archive haben fast nichts darüber. Ursache ist möglicherweise, dass die meisten Unterlagen nach dem Krieg vernichtet worden sind.
Wer von Ihnen könnte uns behilflich sein mit der Angabe von Hinweisen auf Organisation, Geräte oder Sonstiges über dieses Thema? Auch wenn es noch Bilder geben sollte, würden wir uns sehr freuen.
Auch Daten über die Feuerwehrgruppen der Ordensbürge (Ordensburg) der NSDAP sind sehr willkommen.
Eventuelle Berichte nimmt Peter Snellen (pfgh.snellen@kpnmail.nl) gerne entgegen.

Wir bedanken uns bei:

- Dr. Imre Berki
- Ralf Keine
- Peter Korte
- Dr. Daniel Leupold
- Ulrich Lindert

Impressum

Herausgeber
Bernd Klaedtke & Michael Thissen

Redaktionsanschrift
Michael Thissen
Landstraße 25, 41516 Grevenbroich
M.Thissen@FW-Chronik.de
www.fw-chronik.de

Bernd Klaedtke (BKlaedtke@aol.com)
Vanikumer Str. 44, 41569 Rommerskirchen